

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 11

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

## Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder scharf,  
Weil man doch z'Bärn sich wieder  
Den Kropf nun leeren darf.  
Vorüber sind die Zeiten  
Der großen Politik,  
Wo man mit jedem Worte  
Sich drehte selbst den Strid.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder laut:  
Die alten Bäume werden  
Nun alle umgehauft.  
Man gibt zwar zu, sie schmützen  
Das Stadtbild wirklich sehr,  
Doch anderseits behindern  
Sie stark den Weltverkehr.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's irritiert:  
Verbaut wird jeder Grünsied,  
Der heut' noch existiert.  
Und über's Jahr da wird wohl  
Im ganzen Bern allein  
Die „Gimmi-Way“ vorm Bahnhof  
Der leute Grünsied sein.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's desperat:  
Neuzzeitliche Ideen  
Hat der Gemeinderat.  
Grünpfläze braucht die Großstadt,  
Dieweil sie sonst verderbt,  
Deshalb wird auch der Asphalt  
In Zukunft grün — gefärbt.

Chlapperschlängli.

## Der Herr Gnägi im Wintersport.

Er het gschickt und grächnet, billigeri Zigarre graund und der drüsährig Wintermantel no einisch hemisch la reinige, nume für daß es längi i Wintersport! Alles redt dervo, jede plagiert vo sine Abfahrtle, schtundelang chössi schürme, wele Schwung der schöner sig, — also, warum soll der Herr Gnägi nid o einisch syni Ferie im Winter näh? E Schrittehet er no usem Escherig gha und es Schigwand isch im Usverhous nid so tüür do. Lieber het er du uf Schi verzichtet, mi ha ja schints miete, und we me nid weiß, ob me Talant i de Bei het, isch es gschider, mi houf nid grad di ganzi Ursichtig. Im Büro, d'Jumpfer Lydia het ihm chi Rasschleg gäh. Er soll e Smiling mitnah und Schihole, fisch nüt. Wenn er das gwüst hät, hät er de vor em Neujahr di gschätrichteli Klust nid no la boue. Item, wo-nur du bim Bahnhof us em Tram gschichtige-nisch und ere-n-alte Dame mit em Schlüte eis a ds Schinbei gä het, daß mes het ghore chrahe, isch er sech du halb forsch, halb deplaziert vorcho und er het no nid rácht gwüst, ob er sech soll freue über die Ferie. Scho uf em Wyler het me du gsch, daß im Oberland d'Sonne schint und bald het z'verschneite Stockhorn us em zartblau Himmel abe gluegt. Im Wage si vier jungi Meitschi gsi, alli i blau Schihose, eis chnuscheriger als z'andere. Chli plagiert hei si und gmacht, wi wenn si allei uf der Welt wäre, aber em Dani Gnägi hei si gleich imponiert. Scho z'Münfinge het er use gha, daß si a z'gliche Ort wei wi-när. Gäng schöner isch es worde, gäng sunniger. Der Thu-

nersee het e prächtigi blaui Farb gha und d'Häng vis-à-vis si zünftig verschneit gsi. Der Dani het sech nid chönne bsinne, daß er der Thunersee einisch im Winter gsch hätt. Das hunnt dervo, we me Winter für Winter im Büro hodelt! — Umschläge z'Interlate; e Wald vo Schi het's us en Perron, der Herr Gnägi isch der einzig mit e me Schlüte. „Hop, us d'Syte mit einer Sünftfluetgutsché,“ chifst eine. Es isch e Schand, wi ugattlig die hütigi Juget isch! Richtig preicht er's wider zu dene vier Schimädi. Si lache ne a, wi wenn si ne scho lang gkennte. Wo soll er sech isch ächt da verhalte? Am Aend möstere si sech nume. Es tunkt ne scho lang, si rede vo sine Händsche. Si si ja villigl chli tschägget, aber im Lade het me-n ihm se grüssli aprise. Guet, emel der lingg Händsche ha me afe abzieh, drunder treit er ja am Unngle Ferti fälig si Sigelring, das macht Punkt. — Wieder umsichtige. Er mues gäng es Aug ha us si Schlüte, guet, daß er emel no z'rote Chüssi abtrönnnt het, es mich sech doch chli lächerlich. Wi wunderschön si di verschneite Tanne! Der Himmel isch dunkelblau, d'Sonne glicheret us em Schnee und d'Luft isch wi Champagner. Gnägi, Gnägi, was bisch du für ne Löl gsi, daß du di bis isch immer im Summer bisch ga mopsé! — Bhüetis, isch das es Gufel für usz'stige! Dir chömet emel allwág no frueh gnue us eui Ladli, dir donnstig's Gärnase! — „So, so, e Schlüte heit dir im Gepäckwage,“ seit der Portier, „di Schtaatskarozze wird scho fürre chö.“ „Imperlinant,“ dänkt der Dani und probiert es schokiert's Gsicht z'mache. Aber scho schtorzel-e-n-Aengländer uf ne zue und fragt oppis. Jesses, jesses, wenn er nume besser Aenglisch önnont! Im Büro isch's nid verlangt worde. Er tuet dergliche, er chönn nume chinesisch und zottlet mit em Schlüte gägem Hotel. Nei, di Pracht; mi wett gärt chli luege, aber mi het z'tue gnue, de Schifahrer us'wiche, wo d'Schtrass ab chöme. — Z'me-ne dommichtigs schöne Zimmer schteit isch em Herr Gnägi si Goffere. Fein, fließendes Wasser, da ha me schwadere! Es isch scho fächsi, mi leit dänkt scho der Smiling a. Chli gschäppig z'Muet isch es em Dani. Wenn er nume scho im Aehsaal wär! Es geit no ringer als me gmeint het. Niemer kümmert sech um e Dani. Er schtudiert de Dame iheri Toilette. Daß me so defolletiert darf umme sihe! Schleppe hei si o alli, isch ächt das wider Mlo-de? So ne vornähmi Madame darf emel der Dani nie zum Tanze angashiere! —

Di Tage ganze verbli. Der Herr Gnägi schlüttet ganz allei. Alles fahrt Schi. Er probiert's o einisch, aber di vier Meitschi vom Zug luege zue und lache, das nimmt ihm d'Fröid. Am Abe nach em z'Nacht sitzt er allei i me-n-e tische Klubhässsel. Alles schpielt Bridge. Wenn er nume-n-e Ahniig dervo hät! Niemer schint sech für e Herr Gnägi z'interessiere. Was soll er o mit dene Lüt rede? Si dischtfutiere ja nume über z'Schiffahre. Gi Abe isch Kostümball. Em Dani falle fasch d'Auge-n-use! Wo däm het de richtig d'Jumpfer Lydia nüt gseit. Morn isch scho der leischt Tag. Di Schtunde si-n ihm so under de Finger wäg grütscht, ohni daß er viel dervo gha het. Ja nu, emel glund wird's

ja gleich si. — Wider rütscht z'Bähnli der Hang ab. Zwüde elegante Goffere schteit em Herr Gnägi si Schlüte. Geschter het er no ame-n-e Lattezuun wüescht z'Bei agschlage. Alli Chnohtetue-n-ism weh. Vo tem Möntsch het er sech verabschidet, te einiggi Bekanntschaft het er gemacht. Er paßt allwág doch nid rácht zu dene Lüt. Söll er ächt nid gschider z'nächschi Mal wider im Summer gah?

Wo-n-er am Mäntig morgé i ds Büro hunnt, rüest d'Jumpfer Lydia: „Nei, Herr Gnägi, wi glebt dir prächtig us, so bruu und schportlich, es isch e Fröid!“ — Das isch du der schönscht Momant gsi, vo Dani Gnägi's Winterferie!

Fänni.

## Was Kinder sagen.

Aus der Schule. Lehrerin: „Was ist Dünger?“ — Lissi: „Künstlermischt!“

Pro mpte Auskunft. Die Mutter fuhr mit Röbeli zur Stadt. Als der Kondukteur den Knaben prüfend anhäute, sagte die Mutter: „Er ist bald 5jährig!“ Als der Kondukteur bereits am andern Wagenende angekommen war, fiel dem Knaben ein, es sei noch etwas vergessen worden und er rief laut durch den Wagen: „Und Mami ist grad sechsunddreißig!“

Auch für etwas gut. Heinz kommt von der Schule heim: „Du, Papa, heute mußten wir Mädchennamen aufzählen und ich habe am meisten gewußt.“ — „So, so, wie kam denn das?“ — „Oh, ich habe einfach die Namen von allen Dienstmädchen aufgesagt, die wir schon hatten!“

Jedem das Seine. Der Vater hat dem Zwillingspärchen einen lebendigen Hund geschenkt. Ewiger Krach seither zwischen den Kindern. Jedes will den Hund für sich haben. Als es einmal zu bunt wurde, erklärt der Vater energisch: „Ich habe den Hund für euch beide gekauft, jedem von euch gehört eine Hälfte. Nach einer halben Stunde kommt Klein Zetti heulend zum Vater: „Zehl hat Lotti den Hido zum Briefkasten mitgenommen und ich kann nicht mit ihm spielen.“ In dem Moment kommt Lotti zurück und fährt dazwischen: „Das ist nicht wahr, ich habe nur meine Hälfte gerufen, da ist halt deine Hälfte auch mitgekommen!“

Diplomatisch! Lilli: „Mutti, wollen wir nicht Zoologischer Garten spielen? Ich bin der Elefant und du bist das Publikum, das ihn mit Süßigkeiten füttert!“

Das ist es eben! „Nun sei wirklich einmal ein artiger Junge und zeige Mutti, daß man kann, was man will!“ — „Ja, aber Mutti, man will doch gar nicht!“ E.R.

In der letzten Zeit hat unsere 4½jährige Zweite beim Erwachen jeweilen genug zu erzählen, was sie im Traume alles gesehen und gehört. So berichtete sie mir eines Morgens in heller Begeisterung: „Du, Papa, hät Nacht ha-n-i d's Christkindli gsch. Bi ihm isch der Heiland gsi, so-n-e große Ma wie du, nume nu viel schöner!“

Der kleinen Trudy wird berichtet, daß sein großer Bruder ein Mädelchen bekommen habe. Glückstrahlend erwähnt die Kleine: „Wie gut, daß es ein Mädelchen ist und ich nun Tante und nicht Onkel geworden bin!“